

Biodiversitäts-Check bis Ende Januar ausfüllen

Im Online-Biodiversitäts-Check ist die neue Saison eröffnet. Falls Sie das erste Mal teilnehmen, klicken Sie auf «Registrieren und Checkliste ausfüllen». Falls Sie bereits einmal teilgenommen können Sie sich mit E-Mail und Passwort einloggen und die Betriebsdaten 2017 eingeben. Ist der Biodiversitäts-Check am 31. Januar 2018 ausgefüllt und abgeschlossen, leitet Bio Suisse die Angaben direkt an die Kontrollorganisation weiter. So wird der Aufwand gering gehalten und die Landwirte sind für die Biokontrolle gut vorbereitet. Betriebe, die aufgrund der spezifischen Situation die zwölf erforderlichen Massnahmen nicht erfüllen, werden von Bio Suisse weiterhin individuelle Einzelberatungen angeboten, welche von Biobauern durchgeführt werden. *Sara Gomez, Bio Suisse*



 www.bio-diversitaet.ch

Raufutter für Bioschweine

Die Fütterung der Bioschweine soll noch artgerechter und nachhaltiger werden. Bio Suisse verlangt deshalb ab dem 1. Januar 2018 die Verfütterung eines Raufutters. Dies kann Gras oder eine ganz geerntete Ackerkultur sein, beides in frischer oder siliierter Form, aber nicht als Pellets. Raufutter verbessert die Verdauung der Tiere, kann Magengeschwüre reduzieren, erhöht also das Tierwohl und die Tiergesundheit.

In diesem Zusammenhang wird häufig diskutiert, dass die Raufutterfütterung die Gefahr birgt, bei den PUFA-Werten (PUFA: mehrfach ungesättigte Fettsäuren) in einen Abzugsbereich zu kommen. Rechnerisch ist belegt, dass hierbei kein Risiko besteht, wenn weniger als zehn Prozent der aufgenommenen Trockensubstanz aus Raufutter

besteht und ein Ergänzungsfutter mit einem praxisüblichen PUFA-Index eingesetzt wird. Im Projekt Bioschwein 100.0 wird unter anderem untersucht, wie Schweine mit mehr Raufutter gefüttert werden können und ob das eine Auswirkung auf die Produktqualität hat. Neben der hundertprozentigen Biofütterung bei Ferkeln mit verschiedenen Rationen wird auch eine verlängerte Säugezeit untersucht. Letztere spart Ferkelfutter, ist artgerechter und physiologisch wertvoll. Hundertprozentige Biofütterung muss nach der Bioverordnung des Bundes ab 2019 umgesetzt werden. Kombiniert mit den PUFA-Grenzwerten der Abnehmer steht die Biobranche daher vor einer Herausforderung bei der Schweinefütterung. *Barbara Früh, FiBL*



«Ja» zu Herbizid-Alpen

Diesen September reichte Maya Graf ein Postulat ein: Herbizide im Sömmerungsgebiet sollen verboten werden (Kurzfutter Bioaktuell 9|17). Inzwischen hat der Bundesrat geantwortet: Er erachtet die bestehenden strengen Vorschriften für den Einsatz von Herbiziden als ausreichend. Wegen der begrenzten Arbeitsressourcen für die 465 000 Hektaren Sömmerungsgebiet wäre der Verzicht «herausfordernd». Was dabei ignoriert wird: Warnhinweise von Herstellern wie Dow Agro Sciences besagen, dass durch Herbizide abgestorbene Pflanzen für Wild- und Nutztiere salzig schmecken können. So kann es zu Vergiftungen kommen. Demnach sind die in der Schweiz geltenden Wartefristen nicht ausreichend, belaufen sich doch auf nur zwei Wochen für nicht Milch produzierende und drei Wochen für Milch produzierende Tiere. Entweder müsste man mit Herbizid behandelte Pflanzen abräumen, oder mit der Beweidung warten, bis alles verfault ist. Wildtieren hilft aber auch das nicht. *Franz Steiner, FiBL*



Erosionsgefahr?

Neben dem bekannten Spatentest gibt es weitere Methoden, um die Stabilität der Bodenstruktur abzuschätzen. Der simple «Slake-Test» erlaubt, die biologische Aktivität des Bodens und deren Stabilität zu visualisieren. Dafür werden getrocknete Erdbrocken auf ein Sieb gestellt und fünf Minuten im Wasser gelassen. Gesunde Böden halten zusammen, degradierte Böden lösen sich im Wasser. Diese Methode muss noch wissenschaftlich validiert werden, ist aber billig und kann zu Hause mit einem Sieb und einem durchsichtigen Behälter durchgeführt werden. Schauen Sie dazu den FiBL-Film (französisch mit deutschen Untertiteln). *hir*

 www.bioaktuell.ch > Filme